Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

4.11.1876 (No. 263)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 4. November.

№ 263. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1876.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Großherzoglichen Kammerherrn und Ministerialrath Karl von Reck die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Königlich Preußischen Kronen-Orden zweiter Klasse zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Professor Gustav Kachel, Vorstand der Kunstgewerbeschule in Karlsruhe, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Sr. Majestät dem König von Bayern verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Königlichen Verdienstordens vom Heiligen Michael zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 20. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Anatomiediener Jakob Eberle in Heidelberg die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 25. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Landwirth Albert Beurer in Goldbach die silberne Rettungsmedaille zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Berlin**, 2. Nov. (Reichstag.) In der heutigen Sitzung ergab der Namensaufruf 220 Anwesende. Zum ersten Präsidenten wurde von Forckenbeck mit 216 von 218, zum ersten Vizepräsidenten von Stauffenberg mit 189 von 217 Stimmen wiedergewählt. Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten erhielt von 212 Stimmen Löwe 118, Hänel 89. Nachdem Löwe abgelehnt hatte und ein Antrag auf Vertagung verworfen war, wurde die Wahl wiederholt, wobei 207 Stimmzettel abgegeben wurden; hiervon erhielt Hänel 111, Schwartze 38, unbeschrieben waren 31, die übrigen zersplitterten sich. Nachdem Hänel ebenfalls abgelehnt hatte, ward die Vertagung auf morgen beschlossen.

† **Berlin**, 2. Nov. Gegenüber laut gewordenen Zweifeln hält die „Nordd. Allgem. Ztg." ihre Mittheilung, daß das preußische Ministerium sich im Sinne der Nichtverlängerung der Eisenzölle entschieden habe, aufrecht und fügt noch hinzu: Diese Entscheidung sei eine definitive; für die Verlängerung der Eisenzölle sei gewiß auch im gegenwärtigen Reichstag keine Majorität zu finden.

† **Wien**, 2. Nov. Die „Polit. Korresp." meldet aus Konstantinopel, Ignatieff habe schon am 27. Oktober gegenüber dortigen ihm nahestehenden Persönlichkeiten erklärt, daß er seine Pässe verlangen werde, wenn die Pforte den absoluten sechswöchentlichen Waffenstillstand verweigere.

† **Wien**, 2. Nov. Die „Wiener Abendpost" sagt: Die Nachrichten aus Konstantinopel lassen an der Annahme der letzten Forderung Rußlands von Seiten der Pforte kaum noch einen Zweifel aufkommen.

† **St. Petersburg**, 2. Nov. Der „Regierungsanzeiger" veröffentlicht einen kaiserlichen Befehl, welcher den Termin der Einberufung der militärdienstpflichtigen jungen Mannschaft für dieses Jahr auf den 1. (13.) Dezember festgesetzt. Auf Sibirien und die Gouvernements Archangel und Orenburg findet der Befehl keine Anwendung.

† **Bukarest**, 2. Nov. Die Thronrede, mit welcher heute die außerordentliche Session der Kammern vom Fürsten Karl eröffnet wurde, besagt: Unsere Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind die besten. Wir erhalten Seitens aller garantirenden Mächte Ermuthigungen zur Aufrechthaltung unserer Neutralität, welche von der Regierung seit Anfang des Krieges beobachtet wird. Selbst die Pforte scheint mehr geneigt, die Gerechtigkeit unserer Forderungen anzuerkennen. Jeden Tag empfangen wir Beweise des Wohlwollens der Großmächte für Rumänien. Wir sind somit Dank der klugen und festen Richtung, welche die Kammern meiner Regierung vorgezeichnet, zu der Hoffnung berechtigt, daß, wenn den rumänischen Staat Gefahren, welche über seine Kräfte gehen, bedrohen sollten, der mächtige Schild des garantirenden Europa unsere territoriale Integrität und unsere nationalen Rechte vertheidigen wird. Indessen haben wir die volle Ueberzeugung, daß schon die nächste Zukunft dem Orient die Ruhe bringen wird, Dank den Anstrengungen aller europäischen Mächte zur Verbesserung des Schicksals der christlichen Völkerschaften. Schließlich kündigt die Thronrede verschiedene Reformen und Gesetzänderungen für die innere Verwaltung an.

† **St. Petersburg**, 3. Nov. Nachts. Gestern Abend wurde in einem Extrablatt des Regierungsanzeigers ein Telegramm von Ignatieff veröffentlicht, daß die Pforte sich bereit erklärte, auf Abschluß eines zweimonatlichen, von gestern laufenden Waffenstillstandes einzugehen. Die Befehlshaber der türkischen Truppen seien angewiesen worden, die Feindseligkeiten auf dem ganzen Kriegsschauplatze sofort einzustellen.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Auf die Insel Malta richtet sich gegenwärtig besonders die Aufmerksamkeit der englischen Regierung. Durch die Lage im Zentrum des Mittelmeeres, zwischen drei Erdtheilen und auf dem Seewege vom Occident zum Orient, ist Malta ein höchst wichtiger Handelsplatz, der seit der Durchstechung der Landenge von Suez noch an Bedeutung gewonnen hat. Die Insel, nur 14 Meilen von Sizilien und 44 Meilen vom Festlande Afrika entfernt, hat aber auch eine große strategische Wichtigkeit. Wie bei Gibraltar, so hat man auch hier nicht unterlassen, die Insel durch Fortifikationen aller Art zu einer fast uneinnehmbaren Festung zu machen. Seit der neuerlichen Wendung der Suez-Frage und angesichts der Wirren in der Türkei, ist eine noch größere Thätigkeit auf fortifikatorischem Gebiete nicht zu verkennen. Den Kernpunkt der Gesammtbefestigung bildet die Hauptstadt Valetta; nortwärts, unmittelbar am Meere ist sie durch das Fort St. Elmo abgeschlossen. Zu beiden Seiten der Gesammtbefestigung liegen die von der Natur vortrefflich ausgestatteten Häfen; der westliche für Handels- und Passagierschiffe, der östliche für Kriegsschiffe. Außer der ungemein starken Befestigung der Hauptstadt und ihrer ausgezeichneten Hafenanlagen ist die Küste der Insel auf allen, irgend eine Annäherung feindlicher Schiffe gestatteten Punkten mit zahlreichen Verschanzungen, Batterien und selbständigen Forts ausgestattet.

Die Festung Medun bildete bisher ein Hinderniß für die Montenegriner Fürsten, sich nach der Podgoritzer Ebene hin auszudehnen. Nach langen Kämpfen gelang es ihnen zwar, einen Theil des großen und kriegerischen Stammes Kutschi zu annektiren, allein das Groß dieses Stammes blieb jenseits der Grenze und schloß sich sogar oft den ottomannischen, gegen Montenegro operirenden Heeressäulen an. Die Festung Medun bildete den Keil, der in den Distrikt der Kutschi getrieben ward und der sie in zwei Theile theilte. Nachdem nun diese Festung in montenegrinischer Hand sich befindet, hat auch der Keil zu existiren aufgehört. In Cettinje gibt man sich nun Mühe, die Großmächte für die Idee eines Anschlusses des ganzen Kutschi-Gebietes an das Fürstenthum zu gewinnen. Ein weiterer Vortheil, den der Fall Meduns gewährt, besteht in der nun gewonnenen Fühlung mit dem Land der Miriditen. Die Beziehungen, welche von jeher zu diesem Bergvolk unterhalten wurden, mußten früher auf Umwegen unterhalten werden. Auch waren die Miriditen faktisch nicht in der Lage, mit den Montenegrinern zu kooperiren. Das türkische Bollwerk von Medun trennte beide Völker von einander. Nun ist eine unmittelbare Berührung zwischen beiden Elementen gewonnen worden, und es ist selbstverständlich, daß man von hier aus Alles aufbietet, um diesen Vortheil in der angegebenen Richtung auszunützen.

Wie der Schwiegervater des Fürsten, Wojwode Vukotits, berichtet, hat Mukhtar Pascha sich ganz auf herzegowinisches Gebiet zurückgezogen. Man glaubt, der Muschir werde sich nach dem Duga-Paß wenden, um Nikfic zu proviantiren. Dieser Versuch dürfte aber kaum gelingen, da diese Festung von allen Seiten eng cernirt ist und das kombinirte montenegrinisch-herzegowinische Corps alle Zugänge zu der Festung in Besitz hat. Im Duga-Paß besitzt dieses Corps überdies drei Positionen, die stark befestigt wurden. Vukotits hat von Ostrog aus noch drei Bergkanonen und 500 Mann den Montenegrinern zur Hilfe geschickt. Man fürchtet, der heranrückende Winter könne eine Hungersnoth bringen. Die Vorräthe sind sehr gering und das Geld, solche zu schaffen, ist auch sehr rar. Man sieht daher den kommenden Monaten mit Bangigkeit entgegen.

Der türkische Verlust in den Kämpfen um Djunis soll gegen 10,000 Mann an Todten und Verwundeten betragen. Auch vor Alexinatz errangen die Türken Sonntag Abends einen großen Sieg. Nach dreistündigem Kampfe, den die Artillerie einleitete, stürmten Hafuz und Suleiman Pascha die Morawa-Defileen bei Trubarewo. Sechs Feld- und vier Gebirgskanonen wurden dabei genommen. Die Serben retirirten in Unordnung über drei Morawa-Brücken. Darauf ist dann am 31. Oktober Morgens die Einnahme von Alexinatz selbst erfolgt.

Die neueste Auflage der Kiepert'schen Karte von der europäischen Türkei ist durch einen Offizier des Generalstabs in's Türkische übersetzt und aus derselben die Karte des

---

Großh. Hoftheater.

γ. Karlsruhe, 3. Nov. Die in voriger Woche erfolgte Vorstellung der Wallenstein-Trilogie, an und für sich eine erfreuliche Thatsache, fand auch im Publikum den entsprechenden Anklang, der sich in außergewöhnlich starker Besetzung des Hauses und sympathischer Aufnahme der nicht durchweg gelungenen Aufführung kundgab. Vor Allem hätten wir dem Schiller'schen Meisterstück eine sorgsamere Einübung gewünscht. Daß dieselbe nicht auf der Höhe der klassischen Aufgabe stand, ergab sich insbesondere aus dem mehrfach zu bemerkenden Mangel an charakteristischem Ausdruck und aus zahlreichen Irrthümern in Betonung der Worte, von welchen selbst hervorragende Leistungen wie die des Herrn und der Frau Lange nicht völlig frei waren (z. B. „Das sind die Früchte Ihres Thuns" mit dem Nachdruck auf dem letzten Worte, während derselbe auf „Ihres" liegen muß). Mit Hrn. Schneider um seinen Wallenstein zu rechten, wäre verlorene Mühe. Die Rolle liegt nun einmal außerhalb seiner Talentsphäre. Für die mangelnde Charakteristik konnte die rein äußerliche Repräsentation mit den traditionellen Stellungen und Geberden nicht entschädigen. Auch Terzky (Hr. Hansen) und Illo (Hr. Kürner) waren nicht in den richtigen Händen. Neu war ferner Hr. v. Hoxar, der den Holk'schen Jäger und den schwedischen Hauptmann darstellte. In beiden Rollen war Vortrag und Geberdenspiel durchaus verständig und angemessen. In beiden Leistungen aber gab sich das vorherrschende Bestreben kund, recht blank und fein und zierlich auszusehen. Insbesondere machte sich der Jäger durch einen, weder zu seinem militärischen Rangverhältniß, noch zu einem Feldlager des dreißigjährigen Krieges überhaupt recht stimmenden Aufwand an schneeweißer Wäsche bemerklich, und der Hauptmann erschien in so tadelloser Adjustirung, als käme er von einem Hofball und nicht von der blutigen und staubigen Aktion, der Max Piccolomini als Opfer fiel. — Neu war endlich Frl. Schanzer als Thekla, eine Leistung, die für das eifrige Streben der jungen Anfängerin zeugt und einen erheblichen Fortschritt in ihrer künstlerischen Entwicklung bezeichnet. Soweit es von ihrem geistigen Vermögen und ihrem guten Willen abhängt, zweifeln wir nicht, daß Frln. Schanzer sich zu einer tüchtigen Schauspielerin ausbilden wird. Ihre Darstellung der Thekla ließ Verständniß und Tiefe der Empfindung nicht verkennen und hatte ergreifende Momente. Leider aber hat sie mit Schwierigkeiten in Bezug auf Mimik und Vortrag zu kämpfen, die die Natur ihr in den Weg gelegt hat und deren völlige Ueberwindbarkeit uns nicht ganz außer Frage zu stehen scheint. — Hr. Höcker spielte außer dem Kapuziner und dem Questenberg auch den schwedischen Obersten; alle drei Leistungen waren von gewohnter tüchtiger Art.

Gustav Freitags treffliches Lustspiel „Die Journalisten" füllte ebenfalls in mehr als gewöhnlicher Weise den Zuschauerraum. Die Aufnahme war, Dank der unverwüstlichen Zugkraft des Stückes, die gewohnte günstige. Die Leistungen der HH. Schneider (Oberst Berg), v. Hoxar (Bolz), Grösser (Oldendorf), Morgenweg (Schmock) sind bereits anläßlich früherer Vorstellungen eingehend gewürdigt worden. Weniger vortheilhaft präsentirte sich Hr. Harlacher (v. Senden); es fehlte hier an jedem Anlauf zu irgendwelchem charakteristischem Gepräge, insbesondere zu dem der Vornehmheit. Die beiden Damenrollen waren durch Frl. Grantzow und Frl. Bichler vertreten. Frl. Grantzow spielte die Adelheid Runeck besonders gegen den Schluß des Stückes mit dem derben Humor einer Dorfschönen oder höchstens einer kleinbürgerlichen Liebhaberin. Die Stelle nach dem Abgang Conrad's „Er liebt mich noch", und in der letzten Szene „Nun, mein Herr Conrad Bolz, was fange ich mit Ihnen an?" sprach sie in einer Weise, die sich kaum anders denn als eine schnöde Travestirung der feingeistigen Rolle bezeichnen läßt. Frl. Bichler wußte aus der Ida nichts zu machen als einen ihrer schablonenhaften „Backfische" mit langen Zöpfen, die denn doch zu einer geistig gereiften, für alles Große und Edle begeisterten jungen Dame nicht wohl passen konnten.

‡‡ Mannheim, 2. Nov. Nach § 17 der hiesigen Feuer-Löschordnung besteht für alle über 21 Jahre alten männlichen Einwohner die Verpflichtung, sich in die nicht uniformirte Hilfsmannschaft einreihen zu lassen, wenn sie nicht in die aktive Feuerwehr eingetreten sind. Der Stadtrath nimmt nun Anlaß, die zum Dienste in der aktiven Feuerwehr geeigneten jungen Leute zu möglichst zahlreichem Eintritte in das Feuerwehr-Corps aufzufordern, und ist gewiß diese Anregung doppelt zeitgemäß Angesichts des bevorstehenden Jubelfestes unserer freiwilligen Feuerwehr, deren Mannschaftsstand keineswegs im Verhältniß zur Bevölkerungszunahme gestiegen ist. Ueberhaupt ist, wie aus statistischen Ausweisen erhellt, die Betheiligung am Feuerwehr-Dienste in unserem Lande wesentlich geringer, als z. B. in Bayern und Württemberg, und sind deßhalb solche Anregungen zur stärkeren Betheiligung an dem gemeinnützigen Werke sehr am Platze. — Die Zuschüttung des alten Hafenbeckens und die Anlegung des Verbindungskanals sind nunmehr so weit gediehen, daß bereits die Lieferung des Holzbedarfs für die neue Drehbrücke über diesen Kanal zwischen der Stadt und dem Central-Güterbahnhofe zur Sommission ausgeschrieben ist. Die Drehbrücke wird in der Verlängerung der Rheinstraße über den Verbindungskanal führen.

† Southampton, 2. Nov. Der Dampfer „Minho" ist, von Brasilien kommend, mit einer Baarfracht von 71,388 Pfd. Sterl. hier eingetroffen.

† New-York, 2. Nov. Die Dampfer „Vaterland", „Nova Scotia", „Victoria" und „State of Georgia" sind hier angekommen.

Kriegsschauplatzes, d. h. Serbien, Bosnien, Herzegowina, Montenegro, sowie ein Theil der Provinzen Prizren und Bulgarien veröffentlicht worden. Sie wird für 10 Piaster Silber, beinahe 2 Mark, verkauft. In der Anzeige heißt es: daß diese Karte des „berühmten deutschen Kiepert" die beste und ausführlichste aller bisher erschienenen Karten von der europäischen Türkei ist.

Deutschland.

♂ **Berlin**, 1. Nov. Auf der hiesigen türkischen Botschaft ist bis heute Vormittag keine Meldung aus Konstantinopel über die Beschlüsse des Ministerrathes gegenüber dem russischen Ultimatum eingetroffen. Was dem entgegen in den Journalen telegraphisch mitgetheilt wird, beruht entweder auf Kombinationen oder ist auf Börseneffekte berechnet. Edhem Pascha, welcher heute mehrere Mitglieder des hiesigen diplomatischen Corps empfing, ist der festen Ueberzeugung, daß seine Regierung nicht mehr auf Kosten der militärischen Operationen die diplomatischen Verhandlungen fortführen könne. Der türkische Botschafter bemerkte, daß die hohe Pforte in Folge direkter Aufforderungen der europäischen Mächte wiederholt und in entscheidenden Momenten ihrer Armee Halt gebieten ließ, um jene unfruchtbaren Vorschläge zu diskutiren, welche die russische Diplomatie mit Hilfe des einen oder des andern Kabinets in Anregung zu bringen wußte. Hierzu sei jetzt kein Anlaß mehr vorhanden. Die ausgedehnten russischen Kriegsvorbereitungen haben nach der Ansicht Edhem Pascha's den Beweis geliefert, daß die Türkei jede Konzession vergeblich mache, weil Rußland fest entschlossen sei, zum Kriege zu schreiten. Die Heerführer der Pforte erhoben bereits zweimal lebhafte Vorstellungen gegen eine weitere Verzögerung der militärischen Aktion, weil Belgrad in den Händen der kaiserlich ottomanischen Truppen sein müsse, ehe der russische Succurs die strategische Position zum Nachtheile der siegreichen Armee ändert. Der türkische Botschafter hat keine Mittheilungen darüber erhalten, daß Gegenpropositionen der Pforte gestellt wurden, welche dem russischen Ultimatum auszuweichen versuchen sollen. Aehnliche verzögernde Maßregeln würden kaum bis zu dem Zeitpunkte reichen, wo Rußland in gebieterischer Weise die Autonomie der christlichen Provinzen und die Garantien fordern würde, welche die Türkei unter keinen Umständen gewähren könne. Bemerkenswerth ist es, daß der hiesige Repräsentant des Divans das Maß der Reformen, welches die türkische Regierung durch die beiden Hats den christlichen Provinzen bereits zugesagt hat, für weit größer hält, als der niedrige Kulturstand jener türkischen Gebiete sie ertragen kann. Wenn ein Zehntel dieser türkischen Reformen durchgeführt werde, sagt er, sei mehr gethan, als Rußland dort jemals thun könne. Die europäische Diplomatie habe auch zu keiner Zeit verkannt, daß der niedrige Stand der Civilisation in jenen Gebietstheilen die Durchführung politischer und socialer Reformen beinahe unmöglich mache. Die Pariser Konferenzmächte haben 1854 ebenso wie bei früheren Vertragsabschlüssen der türkischen Regierung überlassen müssen, wieviel von den auf dem Papier stehenden Reformen auf die Rajahs angewendet werden könnte, ohne die Sicherheit und Ruhe des Gesammtstaates zu gefährden.

In der Presse ist unseres Erachtens noch zu wenig darauf hingewiesen worden, daß die Berichte der deutschen Preisrichter an die Reichskommission für die Welt-Ausstellung zu Philadelphia jetzt vom „Reichs- und Staats-Anzeiger" veröffentlicht werden. Sie enthalten so mannichfache beachtenswerthe Fingerzeige für die Angehörigen der einzelnen Industriezweige, daß ihnen eine größere Publizität zu wünschen wäre. Bisher sind zum Abdruck gelangt der Bericht des bekannten Freihändlers Dr. Max Weigert über die Textilindustrie auf der Ausstellung, ferner der Bericht von Julius Schiedmayer über musikalische Instrumente, und endlich drittens der von Friedrich Goldschmidt über die Brau-Industrie. Zum Troste aller Biertrinker wird in dem letzterwähnten amtlichen Berichte der Konsum des Bieres „seiner nährenden und stimulirenden Eigenschaften wegen" als zu den „Lebensbedingungen des Deutschen" gehörig bezeichnet. Ausdrücklich wird in demselben auch hervorgehoben, daß vorzugsweise den Deutschen, nicht den Engländern und eingeborenen Amerikanern, die mannichfachen Verbesserungen und Erfindungen zu danken sind, denen man überall in den nordamerikanischen Brauereien begegnet und die den Betrieb wesentlich erleichtern. Man kann nur damit übereinstimmen, wenn der Bericht schließlich mahnt, es sei Aufgabe eines jeden Fachmanns, diese Verbesserungen und Erfindungen auch im deutschen Vaterlande, wo die wenigsten derselben bekannt sind, einzuführen.

Die Fraktionsversammlungen des Reichstages beschäftigen sich bereits mit den Beschlüssen der Reichs-Justizkommission. Gestern Abend trat die aus 7 Mitgliedern bestehende Subkommission der Fortschrittspartei (Dr. Hänel, Herz, Eysoldt, Ausfeld, Dr. Bancks, Klotz und Hoffmann) zusammen und beendete ohne Schwierigkeiten die Durchberathung der Abänderungsvorschläge zur Civilprozeß-Ordnung.

Einzelne Abgeordnete sind auch diesmal wieder in ihren Wahlkreisen einstimmig gewählt worden, so Petri in Wiesbaden, Windthorst in Meppen, Bähr in Kassel und Schmidt in Stettin.

A. **Berlin**, 1. Nov. Heute Mittag 1 Uhr traten Mitglieder des Reichstages (Dr. Löwe-Calbe, Bamberger, Lasker, Graf Bethusy-Huc, Fürst Hohenlohe, Dr. Berger, Dr. Wehrenpfennig, Frhr. v. Rabenau, Miquel, Dr. Elben, Dr. Lucius (Erfurt), Graf Frankenberg ꝛc.) zu einer Berathung darüber zusammen, ob es im nationalen Interesse angezeigt erscheine, noch in der jetzigen kurzen Sitzungsperiode den Entwurf eines Reichs-Eisenbahn-Gesetzes — welcher ausgearbeitet vorlag — als Antrag in den Reichstag einzubringen. Bei der Debatte gingen die Ansichten über die Opportunitätsfrage sehr weit auseinander, so daß ein Beschluß nicht gefaßt und das Wiederzusammentreten zur weiteren Behandlung des Gegenstandes vorbehalten wurde.

Bei dem gegenwärtig hier tagenden Deutschen Landwirthschaftsrath ist von dem Reichstags-Abgeordneten Frhrn. Nordeck zur Rabenau folgender Antrag gestellt worden, dessen Annahme sehr wahrscheinlich ist: „Den Reichskanzler zu ersuchen: 1) die Einzelregierungen zu veranlassen, die Organe der Strafrechts-Pflege in ihren Staaten strengstens zu instruiren, daß die Bestimmungen der bestehenden Strafgesetze über Fälschung und Betrug in Beziehung auf Lebensmittel — Weine, Biere ꝛc. — unnachsichtlich überall da zur Geltung gebracht werden, wo dies irgend mit Aussicht auf Erfolg geschehen kann; 2) eventuell — wenn auf Grund der bestehenden Gesetzgebung ein durchschlagender Erfolg nicht erzielt werden sollte — bei der nächsten Revision des Strafgesetzbuches Rücksicht darauf zu nehmen, daß Fälscher von Lebensmitteln und Getränken — sowie deren Complicen — der verdienten Strafe nicht entgehen."

A. **Berlin**, 2. Nov. (Reichstag. 3. Sitzung.) Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 2½ Uhr mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen. Am Tisch der Bundeskommissäre Niemand. Die Plätze im Hause sind wiederum sehr spärlich besetzt; namentlich zeigen die Plätze des Centrums große Lücken, auch sämmtliche Social-Demokraten fehlen.

Von den Mittheilungen des Präsidenten heben wir hervor, daß etwa 30 Mitglieder neu in's Haus eingetreten sind. Vom Reichskanzler-Amt ist eine Vorlage über das bei Untersuchung von See-Unfällen zu beobachtende Verfahren, eine Denkschrift über die Ausgrabungen in Olympia und eine Denkschrift über den Bau der neuen Militäretablissements in Dresden eingegangen.

Sodann erfolgt der Namensaufruf, um die Beschlußfähigkeit des Hauses zu konstatiren. Derselbe ergibt die Anwesenheit von 220 Mitgliedern; das Haus ist somit beschlußfähig und schreitet zur Wahl seiner Präsidenten und Schriftführer. Bei der Wahl des Präsidenten werden 218 Stimmzettel abgegeben, von denen erhalten: der Abg. v. Forckenbeck 216, und der Abg. Dr. Simon eine Stimme. Ein Zettel war unbeschrieben.

Der bisherige Präsident, Abg. v. Forckenbeck, erklärt, daß er mit dem herzlichsten Danke und dem Versprechen, alle seine Kräfte auf eine prompte Geschäftsleitung richten zu wollen, die Wahl annehme.

Bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten wurden 217 Stimmzettel abgegeben, von welchen erhalten die Abgg. Frhr. Schenck v. Stauffenberg 189, Dr. Lucius (Erfurt), Dr. Gneist und Dr. Völk je eine Stimme. 25 Zettel waren unbeschrieben. (Die Stimmen der Mitglieder der Zentrumspartei.)

Frhr. Schenck v. Stauffenberg ist somit gewählt und nimmt die Wahl mit herzlichem Dank an.

Es folgt die Wahl des zweiten Vizepräsidenten. Bei derselben werden 212 Stimmzettel abgegeben, von denen einer ungiltig ist. Es erhalten Stimmen Dr. Löwe-Calbe 118, Dr. Hänel 89, v. Saucken-Tarputschen, Graf Bethusy-Huc, Schmidt von Stettin und Dr. Schulze-Delitzsch je eine Stimme. Dr. Löwe ist somit gewählt. Derselbe erklärt: Ich danke dem hohen Hause verbindlichst für die mir erwiesene Ehre und das dargebrachte Vertrauen, ich bedaure aber, die Wahl nicht annehmen zu können. (Bravo! links.)

Präsident v. Forckenbeck will sofort in die abermalige Wahl eintreten, Abg. Dr. Lucius beantragt, mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit (4¾ Uhr) die Wahl und die Sitzung zu vertagen; der Antrag wird jedoch abgelehnt und das Haus tritt in die nochmalige Wahl des zweiten Vizepräsidenten ein. Bei derselben werden 207 Stimmen abgegeben, von denen drei, welche die Namen: Herzog v. Ujest, Reichensperger und v. Saucken tragen, ungiltig sind. 31 Zettel waren unbeschrieben. Es erhalten Stimmen: Dr. Hänel 111, Dr. v. Schwartze 38, Klotz 11, Graf Bethusy-Huc 5, v. Saucken-Tarputschen und Dr. Eberty je zwei und Dr. Löwe, Miquel, Schmidt (Stettin) und Dr. Wallichs je eine Stimme. Dr. Hänel ist somit gewählt und erklärt: Indem ich für das Vertrauen, welches in meiner Wahl liegt, meinen Dank ausspreche, lehne ich die Wahl ab. (Beifall.)

Der Präsident vertagt jetzt die Sitzung auf morgen 12 Uhr und setzt auf deren Tagesordnung: Wahl des 2. Vicepräsidenten und des Schriftführers; die Anträge Schröder-Lippstadt und Mohl auf Einstellung des Untersuchungsverfahrens gegen die Abgg. Dr. Franz und Liebknecht; der Vertrag mit Luxemburg und Berathung des Etats.

H. **München**, 2. Nov. Die Reichstags-Abgeordneten für den Wahlkreis Dinkelsbühl, Rechtsanwalt Erhard, und für den Wahlkreis Hof, Dr. v. Schauß, werden Wiederwahlen annehmen. Der seitherige Reichstags-Abgeordnete für den Wahlkreis Schwabach, Bürgermeister Föckerer, wird ein Mandat für den Reichstag nicht mehr annehmen. Von der socialistischen Arbeiterpartei in Würzburg wurde der Socialist Grillenberger von Nürnberg für die Reichstags-Wahl als Kandidat aufgestellt.

Wie gegen den verantwortlichen Redakteur der „Augsb. Allgem. Zeitung", so ist auch gegen die Redakteure der „Augsb. Abendzeitung" und „Postzeitung" Untersuchung wegen Verbrechens des Landesverraths, begangen durch Veröffentlichung einiger auf die Anklageschrift gegen Arnim bezüglicher Zeitungsmittheilungen eingeleitet worden. Die drei Beschuldigten wurden bereits von dem Untersuchungsrichter verhört.

Frankreich.

♂ **Paris**, 2. Nov. Das Ereigniß des Tages ist der nun endlich thatsächlich zwischen der Türkei und den Serben und Montenegrinern hergestellte Waffenstillstand. Die Blätter sind fast ohne Ausnahme geneigt, in diesem Ereignisse ein beinahe sicheres Pfand für die Wiederkehr des Friedens und geordneterer Verhältnisse im Orient zu erblicken, eine Auffassung, die uns vorderhand etwas sanguinisch erscheinen mag. Wie die „France" zu wissen glaubt, würde Rußland jetzt folgenden weiteren modus procedendi vorschlagen: 1) Es soll in Konstantinopel eine Konferenz der Botschafter zusammentreten, in welcher auch die Pforte vertreten wäre, die aber nur die Bedingungen des Friedens zwischen der Türkei und Serbien, und zwar auf Grundlage des status quo ante bellum, zu regeln hätten. 2) Dann würde eine Konferenz der Botschafter oder sonstiger diplomatischer Vertreter der Mächte mit Ausschluß der Pforte die in den drei Provinzen zu bewerkstelligenden Reformen und die für die Durchführung derselben zu verlangenden Garantien berathen. Hinsichtlich der Reformen mögen die englischen Vorschläge einer lokalen administrativen Autonomie der Diskussion als Grundlage dienen. Was die Garantien betrifft, so wäre über dieselben schon ein prinzipielles Abkommen zwischen Lord Loftus und dem Fürsten Gortschakoff in Livadia getroffen: Darnach würde man der Pforte für die Durchführung der Reformen eine gewisse Frist stellen und wenn sie nach Ablauf derselben mit den zugesagten Maßregeln im Rückstande wäre, so würden die drei Provinzen im Auftrage der europäischen Kabinette von einer kombinirten Truppenmacht besetzt werden. Dies waren wenigstens, schließt die „France", die Absichten Rußlands, unmittelbar ehe es sein Ultimatum erließ.

Der Justizminister Dufaure hat jetzt den Präsidenten der drei republikanischen Abgeordnetengruppen definitiv den Standpunkt der Regierung zu dem Gatineau'schen Antrage zu wissen gethan. Danach ist also das Ministerium im Prinzip mit der Einstellung der Verfolgungen einverstanden, nur wünscht der Siegelbewahrer, daß man ihm eine gewisse Frist, etwa bis zum 1. Februar oder 1. März 1877 gönne, innerhalb deren er die Akten durchsehen und die wenigen Verfolgungen wegen gemeiner Verbrechen, die ihm etwa nothwendig erscheinen sollten, noch einleiten könnte. Damit wäre man der Mühe überhoben, in dem Gesetz erst noch gewisse Ausnahmen, also Kategorien von Verbrechen, die geschont bleiben sollten, zu statuiren. Man würde demnach kurzweg bestimmen können, daß vom 1. März ab keine neue Verfolgung wegen Handlungen, die mit dem Commune-Aufstande zusammenhängen, angeordnet werden dürfte. Dagegen besteht Hr. Dufaure darauf, daß die Prozesse gegen in contumaciam Verurtheilte, die sich stellen oder ergriffen werden, nach wie vor von den Kriegsgerichten verhandelt werden sollen; höchstens, meint er, könnte zu Gunsten dieser contumaces ausnahmsweise eine kürzere Verjährungsfrist eingeführt werden. Die Vorstände der drei Gruppen der Linken wären mit dem ersten Theile der Dufaure'schen Vorschläge allenfalls einverstanden; in Sachen der Contumaz-Angelegenheiten wollten sie sich aber schlechterdings nicht zu der ihnen von dem Minister angesonnenen Lösung verstehen. In diesem Sinne haben sie ihre Vertreter noch einmal mit dem Siegelbewahrer zu unterhandeln beauftragt.

Der gestrige und heutige Massenbesuch der Friedhöfe ist ohne jegliche politische Kundgebung oder sonstige Störung der öffentlichen Ruhe von Statten gegangen. Man wollte sogar als ein günstiges Zeichen für die öffentliche Stimmung beobachtet haben, daß die Gräber der Baudin, Godefroy, Cavaignac und anderer Revolutions- und Commune-Helden in der Gunst des Publikums auffallend hinter jenen einiger in der letzten Zeit verstorbenen künstlerischen Berühmtheiten, wie Theophile Gauthier, die Schauspielerinnen Desolée und Marie Royer, zurückblieben. Die Ruhestätten Michelet's und Ledru-Rollin's waren allerdings mit frischen Kränzen und Sträußen reicher als alle anderen bedeckt.

In der „Revue des deux Mondes" widmet Hr. G. Valbert den kürzlich erschienenen Memoiren des Dr. Strousberg einen Artikel, in welchem er nach einer ziemlich sachgetreuen Beleuchtung der Schrift plötzlich zu folgendem sonderbaren Schlusse gelangt:

Diese Denkwürdigkeiten sind ein lehrreiches Buch; man ersieht daraus, wie verhängnißvoll die Gewalt einer gefährlichen Strömung ihre Opfer mit sich fortreißt. Man sollte sie nicht nur den Börsenschwindlern, sondern auch jenen politischen Spekulanten zur Beherzigung empfehlen, welche darauf ausgehen, durch eine radikale und verfrühte Lösung der orientalischen Frage die Karte Europa's von unten nach oben zu kehren. Es wird erzählt, daß, wenn die Lappländer sich einschiffen wollen, sie von einem Hexenmeister den guten Wind, dessen sie zur Fahrt bedürfen, abkaufen. Er händigt ihnen denselben in einem sorgfältig zugeknüpften Schnupftuch ein; gibt er ihnen das richtige Maß, so läuft Alles gut ab; gibt er aber zu viel, so entfesselt sich der Sturm und der Lappländer sieht sein Lappland nicht wieder. Der Dr. Strousberg hat zu viel Wind gekauft und das ist ihm schlecht bekommen. Hoffentlich wird Europa glücklicher und klüger sein, als er. Im Norden Deutschlands wohnt auf einer weiten mit Kiefern bewachsenen Haide ein berühmter und furchtbarer Zauberer, den man den Einsiedler von Varzin nennt und dessen Handwerk ebenfalls darin besteht, denen, die es wünschen, Wind zu verkaufen. Kürzlich hat er einen Vorrath davon durch die Vermittlung des Generals v. Manteuffel nach Warschau und einen noch größeren nach Griechenland, nach Bukarest und auch nach Wien geschickt, wo die Aktionspartei darnach verlangte. Man versichert, daß diese Sendung die Aktionspartei wieder flott gemacht hat und daß die österreichische Politik fortan, ohne sich um die Magyaren und die cisleithanischen Verfassungstreuen zu kümmern, im Gefühl, daß ihre Segel schwellen, sich anschickt, im Verein mit der russischen Politik auf Konstantinopel loszusteuern. Möge Europa den Stürmen entrinnen und mögen die Windkäufer wohl bedenken, daß der Einsiedler von Varzin nie unentgeltliche Geschenke macht, daß er im Gegentheil seine guten Dienste sehr theuer zu verkaufen pflegt, und daß es schwer ist, mit ihm einen Handel abzuschließen, wo der Vortheil nicht auf seiner Seite wäre!

Azemia Delescluze, die einzige Schwester des revolutionären Publizisten, welcher als Kriegsminister der Commune auf der Barrikade am Boulevard du Prince Eugène fiel, ist in vorgerücktem Alter gestorben und wurde gestern auf dem Friedhofe von Saint-Ouen bestattet. Frl. Delescluze war ihrem unglücklichen Bruder auf seiner an Stürmen, Leiden und bitteren Enttäuschungen so reichen Laufbahn eine unzertrennlich treue und aufopfernde Gefährtin; sie genoß aus diesem Grunde die Verehrung aller Pariser Demokraten und zu ihrem Begräbniß hatten sie sich, als ob

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sie selbst eine hervorragende politische Persönlichkeit gewesen wäre, wohl dreitausend Bürger und unter ihnen Männer, wie Gambetta, Madier de Montjau, Laurent Pichat, Scheurer-Kestner, Eduard Adam, Marcou, Floquet und die sämmtlichen Redakteure der radikalen Blätter eingefunden. Die Beerdigung war selbstverständlich eine konfessionslose, ihr letzter Wille lautete:

Da ich meinen Tod herannahen fühle, so erkläre ich, daß ich, wie mein vielgeliebter Bruder, in der fosse Commune (gemeinsames Grab für eine gewisse Anzahl von Armen) beigesetzt sein will. Meine Beerdigung soll so einfach als möglich sein und ohne die Mitwirkung irgend eines Geistlichen vor sich gehen. — Paris, 29. Okt. 1876.

Am Grabe verlas der Journalist Charles Quentin, statt jeder Lobrede auf die Verstorbene den rührenden Brief, welchen Delescluze an sie gerichtet hat, unmittelbar ehe er auf der Barrikade den Tod suchte.

Meine gute Schwester! Ich will und kann der siegreichen Reaktion nicht zum Opfer und Spielzeug dienen. Verzeihe mir, wenn ich vor dir abgehe, die du mir dein Leben geopfert hast! Aber ich fühle mich nicht stark genug, eine neue Niederlage nach so vielen anderen zu überstehen. Ich umarme dich tausend Mal, wie ich dich liebe. Deine Erinnerung wird die letzte sein, die meinen Geist umschweben wird, ehe ich zur Ruhe einkehre. Ich segne dich, meine vielgeliebte Schwester, dich, die du seit dem Tode unserer armen Mutter meine einzige Familie gewesen bist. Adieu, adieu, ich umarme Dich noch ein Mal!

Dein Bruder, der dich bis zum letzten Augenblicke lieben wird,
Ch. Delescluze.

Die Anwesenden brachen in die Rufe aus: Es lebe Delescluze! Es lebe die Republik! Es lebe die Amnestie! Dann ging man ohne Geräusch auseinander.

Ein republikanisches Provinzblatt, der „Avenir de Rennes", hat eine Entdckung gemacht, die in der aufgeklärten Presse keine geringe Entrüstung erregt. In der Kapelle Notre-Dame de la Painière zu Saint-Didier in der Bretagne (Departement Ille-et-Vilaine) liest man auf einer Marmorplatte folgende Inschrift:

Am 8. Dezember 1875, Fest der Unbefleckten Empfängniß.

Das 76. Landwehr-Infanterie-Regiment (Vitré, Fougères, Rennes-nordwestlicher und südöstlicher Stadttheil) ist unter den himmlischen Schutz des heil. Herzens Jesu gestellt und hat die heilige Jungfrau, den Erzengel Michael und die heilige Anna zu seinen Patronen gewählt. Sämmtlich von unwandelbarer Hingebung und treuem Gehorsam gegen die heilige römische katholische Kirche erfüllt, in der wir geboren sind, in der wir leben und sterben wollen, flehen wir demüthig zu Gott, dem Allmächtigen, daß der heilige Geist, ohne welchen der Mensch nichts vermag, uns bei jeder Gelegenheit in der Pflicht stärken, in der Gefahr über unsere Herzen vor jeder Furcht bewahren möge. Unser Herz gehört Frankreich an und unser Wahlspruch lautet: Katholiken und Bretonen immerdar! Für das 76. Landwehr-Infanterieregiment: Der Oberstlieutenant, Georges Léziart du Dézerseul.

Man kann in der That aus dieser einen Probe von vielen entnehmen, weß Geistes Kind die Offiziere sind, welche der vorige Kriegsminister, General de Cissey, klerikal-schwachköpfigen Angedenkens, an die Spitze der neugebildeten Landwehr-Regimenter gestellt hat.

CL. Paris, 2. Nov. (Börsennachricht.) Offizielle Bestätigung des zweimonatlichen Waffenstillstandes und ein halbes Prozent Hausse der Consols in London — das waren die beiden erfreulichen Meldungen, mit denen das Geschäft des neuen Monats inaugurirt wurde. Diesmal überließ sich die Börse einer ganz schrankenlosen Begeisterung, die ungetrübt bis zum Schluß anhielt, so daß sie wohl selten einen heiteren Liquidationstag erlebt hat. Die Reports für die beiden Renten waren so gut wie auf Null herabgesunken; für die 5prozentige soll sogar hie und da ein kleiner Deport bedungen worden sein. Kein Wunder, wenn mancher Verkäufer den Kopf verlor und zu einer radikalen Selbstexekution schritt, die er vielleicht schon bald wieder zu bedauern Grund haben wird. Schluß sehr beliebt: 5prozent. Rente 105.95 nach Abzug des vierteljährigen Coupons, der also in dieser einzigen Börse schon zu zwei Drittheilen eingeholt worden ist. 3proz. 70.75, Italiener 71.70 mit 1.35 Hausse, Türken 11.40, Egypter 207, spanische Extérieure 13, österr. Staatsbahn 537, Lombarden 165, Banque ottomane 366, österreich. Bodenkredit 480, Banque de Paris 1012, Foncier 737 (mit 9 Cent. Deport), Mobilier 162, Franco-Hollandaise 392, Suezaktien 655, auch alle französischen Bahnen um circa 10 Fr. höher: Nord 1270, Orleans 1050, Lyon 1015, Ostbahn 640.

Großbritannien.

* **London**, 1. Nov. Die Thronrede, mit welcher der deutsche Reichstag eröffnet wurde, hat im Großen und Ganzen hier einen sehr günstigen Eindruck hervorgebracht. Der hiesigen Börse wollte es allerdings, ebenso wie der Pariser, nicht recht behagen, daß in der Rede der Hoffnung auf eine friedliche Lösung der orientalischen Frage kein bestimmter Ausdruck verliehen wurde. In politischen Kreisen dagegen und in der Presse wird diese Zurückhaltung als eine durch die Umstände gebotene und weise aufgefaßt. Als wichtigster Passus wird der betrachtet, welcher von den Beziehungen Deutschlands zu ihm durch Nachbarschaft und Geschichte nächstverbündeten Staaten handelt. Denn daraus wird entnommen, daß Deutschland strenge Einhaltung der Neutralität und Festhalten am Drei-Kaiser-Bündnisse nach wie vor als Hauptgrundlagen seiner Politik betrachtet. — In diesem Sinne äußert sich unter Anderem die „Times". Dem Einwurfe, die Thronrede spreche sich nur sehr allgemein über auswärtige Angelegenheiten aus, begegnet sie mit dem Bemerken: „Es ist nicht gebräuchlich, weil es nicht empfehlenswerth ist, eine ceremonielle Gelegenheit zu Erklärungen von Bedeutung zu benutzen und es war kein Grund für die Annahme vorhanden, daß eine kaiserliche Rede in Berlin im Charakter von einer königlichen Rede in Westminster abweichen würde."

Während der „Times" Besprechung noch in kühl zurückhaltendem Tone gehalten ist, äußert sich dagegen „Daily Telegraph" mit warmer Anerkennung: „Die von dem Kaiser gebrauchten Ausdrücke sind klar und verständlich und außerdem vollkommen alledem angemessen, was wir von der diplomatischen Thätigkeit Deutschlands ersehen haben. Das Reich ist neutral, gegen alle Mächte verbindlich, seien sie kriegführende oder nicht, und bereit, seine Aufrichtigkeit durch Unterstützung jeder Bemühung, den Frieden herzustellen, zu bezeigen." Die Versicherung des Kaisers, deutsches Blut wird nur in deutscher Sache vergossen werden, nennt „Daily Telegraph" eine deutliche Kundgebung, daß das Reich sich nicht mit Dingen außerhalb seiner eigenen Sphäre befassen will, daß es nicht a la Don Quixote mit gedankenlosem Edelmuth handeln und sicher sein Ohr nicht den verwerflichen Bittgesuchen leihen wird, welche neulich an dasselbe durch — wir schämen uns, es sagen zu müssen — englische Blätter gerichtet wurden, die den Fürsten Bismarck ersuchten, Engländer von der Mühe zu befreien, einen eigenen Willen oder eine eigene Politik zu haben. — Von andern Blättern ist „Standard" der Ansicht, aus der Thronrede könne man den Standpunkt der deutschen Politik gar nicht beurtheilen. — „Pall Mall Gazette" meint, viele Gründe kämen zusammen, um Dem, was über auswärtige Angelegenheiten gesagt worden, eine friedliche Bedeutung zu verleihen; und „Globe" traut nur Franzosen in ihrer Aufgeregtheit die Fähigkeit zu, in den kaiserlichen Worten etwas Allarmirendes zu entdecken.

Badische Chronik.

* Karlsruhe, 3. Nov. Nachstehende Ingenieurkandidaten, welche sich der diesjährigen Staatsprüfung unterzogen haben, nämlich:

1) Alexander Bürklin von Karlsruhe,
2) Hermann Bitzel von Karlsruhe,
3) Ludwig Kabisch von Petersburg,
4) Franz Grund von Baden,
5) Adolf Armbruster von Karlsruhe,
6) Hugo Kühlenthal von Karlsruhe,
7) Wilhelm Bürk von Karlsruhe

sind nach ordnungsmäßig bestandener Prüfung unter die Zahl der Ingenieurpraktikanten aufgenommen worden.

Schm. Karlsruhe, 2. Nov. Der Bürgerausschuß berieth heute unter Anderm über die Frage, ob die Stadtgemeinde mit Großh. Regierung eine Konzession bezüglich des Baues der Kraichgau-Bahn eingehen solle. Den Vortrag darüber erstattete Hr. Oberbürgermeister Lauter und berichtigte zuerst einige Punkte seines den Stadtverordneten schriftlich mitgetheilten Vortrags, darunter vorzugsweise den, daß Großh. Regierung der Stadt angeboten habe, die Mittel zum Bahnbau gegen 4½prozentige Verzinsung bis zu einer günstigeren Zeit für Abschließung eines Anlehens, vorschußweise zu gewähren; was nicht der Fall ist, indem lediglich ausgesprochen worden, daß bei Großh. Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse unter den gesetzlichen Vorschriften zunächst Anlehen gemacht werden könnten.

Die Anträge des Stadtraths, welche wie folgt lauteten:

Der Bürgerausschuß wolle unter den Voraussetzungen,

1) daß die von der Stadtgemeinde auf die Vorarbeiten der Bahn geleisteten Vorschüsse zu 4½ Proz. Jahreszins verzinst werden;
2) daß Großh. Regierung sich dahin erklärt, daß sie, — wenn s. Z. ein 4½prozentiges Anlehen zu einem niedrigeren Kurs als 97½ von der Stadtgemeinde abgeschlossen werden müßte, — eine dem größeren Disagio-Verlust gleichbetragende Erhöhung der Pauschalsumme werde eintreten lassen, und
3) daß mit einem leistungsfähigen Bauunternehmer unter der erforderlichen Garantie zur vollständigen Sicherstellung der Gemeinde ein Bauvertrag mit der Accordsumme von 9,064,000 M. abgeschlossen wird, durch welchen derselbe verpflichtet wird, in alle der Stadtgemeinde durch die Konzession bezüglich des Baues auferlegten Pflichten einzutreten,

genehmigen, daß der Stadtrath auf Grund der Verhandlungen mit Großh. Handelsministerium, den Bau der Kraichgau-Bahn betreffend, deren Resultate der Hauptsache nach in diesem Vortrag ausgeführt sind, eine Konzession zum Bau der Kraichgau-Bahn übernehme und darnach die Bahn ausführe,

wurden einstimmig angenommen.

Nachschrift.

† **Moskau**, 2. Nov. Prozeß Strousberg. Der Vertheidiger Strousberg's machte geltend, daß sein Klient bei der Voruntersuchung in seiner Rechtfertigung beschränkt gewesen sei; er habe mit der Bank als solcher Geschäfte gemacht, Landau sei nicht die entscheidende Person gewesen. Der Vertheidiger des Buchhalters führte aus, daß dieser an der Fälschung kein Interesse hatte. Plewako, der Vertheidiger Borissowski's, Lenivow's und Wischniakow's äußerte, Letztere seien Sünder, nicht Verbrecher, nur dem himmlischen, nicht dem weltlichen Richter verantwortlich.

† **Versailles**, 2. Nov. Herzog Décazes theilte heute in der Budgetkommission mit, er werde morgen in der Kammer eine Erklärung verlesen, welche die absolute Neutralität Frankreichs bei eventuellen Verwickelungen und die Hoffnung aussprechen werde, daß es der Weisheit der Regierungen gelingen werde, den Frieden zu erhalten, wofür der Waffenstillstand ein Unterpfand sei.

Ueber den Antrag Gatineaus auf Einstellung der gerichtlichen Verfolgung der Commune-Mitglieder ist ein Einvernehmen zwischen der Regierung und der Linken nicht erzielt. Die Deputirtenkreise nehmen auch ohne ein solches an, die Majorität werde für die Regierung stimmen, weil selbst die Linke eine Ministerkrisis nicht will.

† **London**, 3. Nov. Die „Morningpost" schreibt: Die russische Regierung thut Schritte zur Beschleunigung der Unterhandlungen für die Regelung aller schwebenden Fragen auf der Basis der englischen Vorschläge.

† **Bukarest**, 2. Nov. Die Thronrede, welche in ihrem Schlußsatze an die Eintracht aller Rumänen appellirt, ist sehr beifällig aufgenommen worden. Als der Fürst die Versammlung verließ, begleitete ihn der einmüthige Zuruf der Senatoren, Deputirten und des Publikums auf den Tribünen.

† **Belgrad**, 3. Nov. Am Mittwoch erklärte Ristic dem russischen Generalkonsul offiziell im Namen des Fürsten, die serbische Regierung werde den vorgeschlagenen Waffenstillstand annehmen. Gleichzeitig wurde ein serbischer Oberkommandant angewiesen, einen Parlamentär an den türkischen Oberkommandanten abzusenden, um sich mit ihm über die Einstellung der Feindseligkeiten zu verständigen.

† **Konstantinopel**, 2. Nov. Abends. Gegenwärtig sind Verhandlungen im Gange über eine Verständigung wegen der Grundlage der von den fremden Offizieren festzustellenden Demarkations-Linie. Ueber den baldigen Zusammentritt der Konferenz kursiren noch unbestätigte Gerüchte.

† **Konstantinopel**, 3. Nov. (Offiziell.) Die hohe Pforte acceptirte den zweimonatlichen Waffenstillstand vom 1. November ab. Die türkischen Truppenkommandanten erhielten den Befehl, sofort die militärischen Operationen einzustellen.

† **Widdin**, 3. Nov. Nach einer Meldung aus dem türkischen Hauptquartier erstürmten die türkischen Truppen am 1. Nov. die von den Serben besetzten Höhen in der Richtung von Kruschevatz; sie durchbrachen die feindlichen Linien und eroberten 10 Kanonen. Die Verbindung der Serben mit Kruschevatz ist abgeschnitten; die Türken rücken weiter vor.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 3. Nov., die übrigen vom 2. Nov.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	103⅛	Oestert. 5% Papierrente Zins 4½%	51¾
Baden 5% Obligationen	103⅝	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28fr.	92½
„ 4½% „	—	burg 4% „ i. Thl. à 105fr.	92¾
„ 4% „	—	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	—
„ 4% „ fl.	—	„ 5% do. von 1871	81½
„ 4% „ M.	95¾	Schweden 4½% do. i. Thlr.	—
„ 3½% Oblig. v. 1842	92⅞	Schweiz 4½% Bern. Stadtobl.	—
Bayern 4½% Obligationen	—	N.-Amerika 6% Bonds 1885r von 1865	99⅞
„ 4% „ fl.	—	„ 5% dto. 1905r (10/40r v. 1864)	102⅞
„ 4% „ M.	93⅜	3% Spanische	12¼
Württemberg 5% Obligat.	103½	Neue französ. Rente	105
„ 4½% „	101⅛		
„ 4% „	94½		
Nassau 4% Obligationen	95		
Gr. Hessen 4% Obligation.	95¼		
Oestert. 5% Silberrente Zins 4½%	55		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	152¼	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	54
Badische Bank	101	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	72½
Deutsche Vereinsbank	65¾	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	70⅞
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	70
Darmstädter Bank	102¼	5% dto. steuerfr. neue „	62½
Oesterr. Nationalbank	683	5% do. (Neumarkt-Ried)	63½
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	45
Oesterr. Kredit-Aktien	120⅝	5% Frz.-Jos.-Prior.	75¼
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	85⅞	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	—	3% östr. Nordwestb.-P. i. S.	71
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	56⅞
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	—
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	—
Deutsche Effektenbank	102⅞	5% Ungar. Nordostb. Prior.	—
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	50⅝
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	62½
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	113⅛	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	74½
4% Hessische Ludwigsbahn	96½	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	46⅝
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	72⅞	5% österr. Staatsb.-Pr.	94¼
5% österr. Frz. Staatsbahn	218	3% österr. Staatsb.-Pr.	63
5% „ Süd-Lombarden	—	3% Livorn. Pr., Lit. O, D & D.	41⅜
5% „ Nordwestb.-A.	101½	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	—
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	—	4½% „	96¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	81½	6% Pacific Central	97⅞
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	141½	6% South Missouri	59¾
5% Franz Josef-Eisenbahn	103		
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

3½% Preuß. Präm. 100 Thl.	—	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	90½
Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	107	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	95¼
Bayr. 4% Prämien-Anl.	—	„ 100-fl.-Loose v. 1864	245.—
Badische 4% dto.	116¼	Ungar. Staatsloose 100 fl.	—.—
„ 35-fl.-Loose	—.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	65¾
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	83.80	Schwedische 10-Thlr.-Loose	45.—
Großh. Hessische 25-fl.-Loose	156.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—.—
Ansbach Gunzenhaus. Loose	23.80	Meininger 7-fl.-Loose	19.—
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	—.—

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	204.20	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	81.30	Ducaten . . . „	9.71—76
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	164.70	20-Francs-St. . „	16.24—28
		Engl. Sovereigns „	20.33—38
Disconto . . L.S. 4½ %		Russische Imperial „	16.73—78
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Dollars in Gold „	4.16—19
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollarcoupon „	—

Tendenz: lebhaft.

Berliner Börse. 3. Nov. Kreditaktien 244.—, Staatsbahn 426.50, Lombarden 132.—, Disc. Commandit 113.50, Reichsbank 151.50. Tendenz: festest.

Wiener Börse. 3. Nov. Kreditaktien 148.50, Lombarden 78.—, Staatsbahn —.—, Anglobank 72.—, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 9.87. Tendenz: lebhaft.

New-York, 3. Nov. Gold (Schlußkurs) 109¾.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Gott in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 5. Nov. 4. Quartal. 120. Abonnementsvorstellung. **II. Abtheilung. Die beiden Schützen**, komische Oper in 3 Akten, von Lortzing. Anfang ½7 Uhr.

Dienstag, 7. Nov. 4. Quartal. 121. Abonnementsvorstellung. **I. Abtheilung.** Zum ersten Mal: **Der Liebe und des Meeres Wellen**, Trauerspiel in 5 Akten, von Franz Grillparzer. Anfang 6 Uhr.

(Eingesandt.) Unter den körperlichen Gebrechen, die unter Umständen sehr gefährlich werden können und bei Groß und Klein sogar häufig vorkommen, stehen in vorderer Reihe die Unterleibsbrüche. Als ein vielfach mit außerordentlich günstigem Erfolg begleitetes, ganz und gar unschädliches Mittel dagegen wird die Bruchsalbe von Gottlieb Sturzenegger in Herisau, Kanton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen.

J.11.2. Karlsruhe.

Außerordentliche Generalversammlung.

Um den Mitgliedern der Genossenschaft Gelegenheit zu geben, sich über die Lage der Anstalt genügend zu informiren, wird hiermit eine

ausserordentliche Generalversammlung der Genossenschaft

auf Mittwoch den 22. November, Vormittags 9 Uhr,
im Locale der Anstalt in Karlsruhe, Kriegsstraße 38,
berufen.

Tagesordnung: „Geschäftsbericht des Direktors". —
Karlsruhe, den 31. Oktober 1876.
Süddeutsche Lebens-Unfall- und Renten-Versicherungs-Anstalt.
Das Curatorium:
Der Präsident: **Dr. Huperz.**

J.23.2. **Karlsruhe.**

Geschäftsempfehlung.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung in der Zähringerstr. verlassen, und Friedrichsplatz Nr. 3 bei Herrn Kaufmann Lembke eingezogen bin, und mein Konfektionsgeschäft für die Wintersaison mit dem Neuesten ausgestattet ist.

A. Hochberger.

J.50.1. **Der**

„Phönix".

Französische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Paris.

Garantiekapital: Neunundneunzig Millionen.
(Gleiche Administration und gleiche Direktion wie der „Phönix", Versicherung gegen Feuerschaden, gegründet im Jahre 1819).

Versicherung auf Lebenszeit: Ein Kapital wird bei dem Tode des Versicherten bezahlt.

Gemischte Versicherungen: Ein Kapital wird bei Lebenszeit des Versicherten auf den durch den Kontrakt festgesetzten Termin bezahlt; sollte er vorher sterben, so wird **sofort** beim Tode den Erben die ganze Summe ausbezahlt.

Die Versicherten erhalten vom ersten Jahre an für diese zwei Versicherungsarten **jährlich** die Hälfte des von der Gesellschaft erzielten Reingewinnes. Das Ergebniß der Gewinnvertheilung, welche auf den jährlich bezahlten Prämien auf Lebenszeit berechnet wird, hat folgende Resultate ergeben:

Für **Versicherungen auf Lebenszeit:** Der Durchschnitt ergab von 1863 bis 1875: **3,52 Proz.**

Für **gemischte Versicherungen:** Der Durchschnitt ergab von 1863 bis 1875: **4,25 Prozent von allen einbezahlten Prämien.**

Die Versicherung bietet demnach einen doppelten Vortheil: Sie garantirt in frühen Todesfällen die Zukunft **der Familie** und bildet für den Versicherten eine sichere und rentable **Geldanlage. Der „Phönix" ist die einzige ältere französische Gesellschaft, die alljährlich ihren** Versicherten Gewinnantheil bezahlt und zwar **vom ersten Versicherungsjahr an.**

Lebenslängliche Renten
zu den günstigsten Bedingungen.

Prospekte sind gratis zu beziehen und ertheilt weitere Auskunft der Generalagent für die Bezirke

Karlsruhe und Heidelberg
Graumann,
Sophienstraße Nr. 11.

G.861.2. **Unterleibs-Bruchleidenden**

wird die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herisau**, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädliche Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. Zu beziehen in Töpfen zu Mark 5 nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch folgende Niederlagen: ***Mannheim:*** Mohren-Apotheke; ***Strassburg i. E.: Baer,*** Meissenapotheke; Ph. Schmidt: ***Heidelberg.***

J.52. So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Hof- und Staats-Handbuch

des
Großherzogthums Baden
1876.

Karlsruhe, 3. November 1876.
G. Braun'sche Hofbuchhandlg.

H.551.1. Eine

„Heu-Presse"

wird zu kaufen gesucht. Gefl. Offerte sub Chiffre ***Z 10*** befördert die General-Agentur der Annoncen-Expedition von ***Rudolf Mosse*** (Ph. Beuttner) ***Heilbronn.*** (5/XI)

Zu verkaufen.

J.29.2. Ein Complex Landes (3 Juch.) am badischen Bahnhof in **Basel** und nordwärts daran stoßend — sehr geeignet zu kommerziellen oder industriellen Zwecken.

Offerten unter Chiffre ***H 3591 Q*** befördert die Annoncen-Expedition von ***Haasenstein & Vogler*** in ***Basel.***

---

100 Stück in gutem Zustand befindliche

Soldatenmäntel

werden billig abgegeben. S.476 Q.
Näheres unter ***A. B.*** große Stadelgasse Nr. 9 in **Straßburg** i. Elf. J.44.

J.41. Baden.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Baden beabsichtigt, die Plätze für die Jahrmarktbuden an den beiden auf der Sophienstraße abzuhaltenden Jahrmärkten in öffentlicher Versteigerung auf ein weiteres Jahr zu vergeben, und ist deßhalb zur Versteigerung derselben Tagfahrt auf

Freitag den 10. November d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
auf dem Platze selbst anberaumt.

Zusammenkunft auf dem Leopoldsplatz.
Baden, den 2. November 1876.
Der Oberbürgermeister
Gönner.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, verheirathet, welcher seine Militärzeit gedient und ein sehr gutes Führungsattest besitzt, im Lesen, Schreiben u. Rechnen (Dezimal) gut ausgebildet ist und Zeugnisse vorlegen kann, sucht passende Stelle, im In- oder Ausland. Entweder eine untergeordnete Stelle im Forstfache oder erster Polizei (Wachtmeister) in einer Stadt, oder Aufseher in einem Magazin 2c. Beste Zeugnisse über Leumund 2c. stehen zu Diensten; auch könnte derselbe Kaution bis 1000 M stellen. Eintritt nach Wunsch.

Offerten unter Chiffre E. 72987 an ***Haasenstein & Vogler, Stuttgart.*** J.30.1.

J.54.1. Karlsruhe.

Submission auf Röhrenlegung.

Wir beabsichtigen das Legen eines 2300 Meter langen Wasserleitungsröhrenstranges von 400, 350 und 300 M./M. Lichtweite in Akkord zu geben und laden geeignete und sachkundige Unternehmer ein, sich um diese Arbeit zu bewerben.

Die Bedingungen können auf unserem Bureau eingesehen — oder per Post bezogen — werden, wo auch Offerte bis Samstag den 18. November d. J. abgegeben werden wollen.

Karlsruhe, den 3 November 1876.
Städtische Gas- und Wasserwerke Karlsruhe.

J.49.1. Rastatt.

Pferde-Versteigerung.

Ein brauner Wallach, 11 Jahre alt, gut geritten und truppenfromm, und eine $6^1/_2$-jährige braune Stute, gut gefahren und geritten, beide für mittleres Gewicht, sollen eingetretener Umstände wegen

Donnerstag den 9. November,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem Schloßplatze in Rastatt meistbietend versteigert werden. Nähere Auskunft ertheilt Besser, Lyceum-Str. 95.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ladungsverfügung

H.510. Nr. 34,087. Karlsruhe. (Bedingter Zahlungsbefehl.)
In Sachen
des Dr. Bayer in Straßburg, Kl.,
gegen
Mühlarzt Heinrich Mann von Lißberg (Hessen), z. Zt. an unbekannten Orten abwesend,
wegen Forderung von 90 M. 77 Pf. nebst Zinsen zu 5 Prozent vom 1. Januar 1866, herrührend aus Auftrag vom Jahr 1864/65,
ergeht auf Ansuchen des klagenden Theils
Beschluß.

1. Bedingter Zahlungsbefehl:
Dem beklagten Theile wird aufgegeben, binnen 14 Tagen entweder den klagenden Theil durch Zahlung der im Betreff bezeichneten Forderung zu befriedigen, oder zu erklären, daß er die gerichtliche Verhandlung der Sache verlange, widrigenfalls die Forderung auf Anrufen des klagenden Theils für zugestanden erklärt würde.

Das Verlangen gerichtlicher Verhandlung kann entweder bei Zustellung dieses Befehls dem Gerichtsboten, oder innerhalb der gegebenen Frist mündlich oder schriftlich bei Gericht erklärt werden.

2. Dem Beklagten wird aufgegeben, einen im Inlande wohnenden Zustellungsgewalthaber aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen mit der Wirkung der Zustellung an die Gerichtstafel angeschlagen würden.

Karlsruhe, den 30. Oktober 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Weizel.

Warnungen.

H.508. Nr. 34,459. Karlsruhe. Der von der Allgemeinen Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden ausgestellte Rentenschein Nr. 914 der Klasse III der Jahresgesellschaft von 1838 über 200 fl. für Maria Karoline Schoch von Dangolsheim ist in Verlust gerathen.

Vor dem Erwerb wird gewarnt.
Karlsruhe, den 1. November 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Weizel.

Ganten.

H.509. Nr. 60,776. Mannheim. Die Gant des August Kullmann, früher Gastwirth in Mannheim, jetzt in Basel, betr.
Beschluß.

In obiger Gantsache werden alle diejenigen Gläubiger, welche bis jetzt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, mit allen ihren Ansprüchen von der Gantmasse ausgeschlossen.

Mannheim, den 16. Oktober 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Wengler.

Handelsregister-Einträge.

H.500. Nr. 8246. Wertheim. Die Gasgesellschaft in Wertheim betr.

Unter Ordnungszahl 5 des Gesellschaftsregisters wurde heute Folgendes eingetragen: Bei der am 30. September d. J. in Frankfurt a. M. abgehaltenen Generalversammlung wurde ein Aufsichtsrath bestellt und hiezu ernannt die Herren:
Christof Friedleben,
Johann Gramm und
Ernst Heller in Frankfurt a. M.
Vorstand der Gesellschaft ist Herr Karl Friedleben daselbst.

Wertheim, den 2. November 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Kraft.

Berichtigung.

H.505. Nr. 7940. Eberbach. Die unterm 21 vor. Mts., Nr. 7620, erlassene Bekanntmachung wird dahin berichtigt, daß es statt Hermann Geiß heißen soll: Hermann Geist".

Eberbach, den 31. Oktober 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
F. Grimm.

Verm. Bekanntmachungen.

J.12.1. Nr. 220. Friedrichsthal. (Holzversteigerung.) Aus Großh. Hardtwald werden versteigert,

Donnerstag den 9. d. M.,
aus Abth. IV 27 Lachenfuhl:
8625 St. forlene Wellen;
Freitag den 10. d. M.,
aus Abth. IV 23 Zollerbau:
13875 St. forlene Wellen.

Die Zusammenkunft ist am 9. auf der Friedrichsthaler Allee an der Stutenseer Querallee, am 10. auf der Grabener Allee am Stafforther-Leopoldshafener Weg, jedesmal früh 9 Uhr.

Friedrichsthal, den 1. November 1876.
Großh. Hof-Bezirksforstei.
von Merhart.

J.51.1. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Lieferung von Holzwaaren.

Mit höherer Ermächtigung vergeben wir die Lieferung der nachstehend verzeichneten Materialien im Soumissionswege, nämlich:

50	Quadratmeter	verschiedene eschene Dielen,
110	„	verschiedene rothbuchene Dielen,
40	„	verschiedene hainbuchene Dielen,
5200	„	verschiedene pappelne Dielen,
6000	„	verschiedene eichene Dielen,
100	„	verschiedene erlene Dielen,
250	„	verschiedene forlene Dielen,
26300	„	verschiedene tannene Dielen,
1200	laufende Meter	verschiedene tannene Rahmenschenkel,
20000	Stück	tannene Latten,
20000	„	Einfriedigungspfähle,
1500	„	Pickelstiele,
3000	„	Hammerstiele, 2 Sorten,
600	„	hölzerne Rechen,
300	„	Holzschaufeln,
1500	„	Feilenhefte,
90	„	eichene Wasserkübel,
20	„	Schöpfkübel,
200	„	Pufferscheiben,
20000	„	Reisigbesen,
25000	„	Pfriemenbauschen,
480	„	verschiedene Telegraphenstangen.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Freitag den 17. November l. J.,
Vormittags 10 Uhr,
bei uns einzureichen, wo auch die der Lieferung zu Grunde liegenden Bedingungen und genaue Verzeichnisse der zu liefernden Gegenstände auf portofreie Anfragen abgegeben werden.

Musterstücke liegen in unserm Hauptmagazin hier zur Ansicht auf, eine Versendung derselben findet nicht statt.

Karlsruhe, den 1. November 1876.
Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

J.53.1. Karlsruhe.

Versteigerungs-Ankündigung.

Das an der Rüppurrerstraße dahier unter Nr. 8, 10 und 12 gelegene Anwesen (Theodor Hertle'sche Waagenfabrik), bestehend in ungefähr 290 Ruthen Gelände nebst darauf errichteten Gebäulichkeiten, als: einem einstöckigen Wohnhaus (Hinterhaus), einstöckigen Seitengebäuden und einem zweistöckigen Werkstättebau, ganz nahe der Eisenbahn, zu jedem größeren Geschäfte, sowie zu Bauplätzen sehr gut geeignet, taxirt 42,800 M.,
wird unter günstigen Zahlungsbedingungen am

Donnerstag den 9. d. M.,
Nachm. 3 Uhr,
auf dem Platze selbst nochmals einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und wenn ein annehmbares Gebot erfolgt, sofort zu Eigenthum zugeschlagen.

Die Bedingungen können bei mir eingesehen werden.

Karlsruhe, den 2. November 1876.
Der Großh. Notar
Stritt.

J.34. Bretten.

Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird dem Friedrich Kuhrh, Gastwirth zum König von Württemberg in Bretten, das untenverzeichnete Haus sammt Zugehörde am

Montag den 27. November 1876,
Vormittags 10 Uhr,
in dem Rathhause zu Bretten öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird.

Grundstück Nr. 410.
26 Ar 55 Meter.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Anbau, an der Weishoferstraße;
eine zweistöckige Scheuer mit Stallung, Schweinställen, Holzremise und Hofraithe;
ein Sommerwirthschaftslokal mit Kegelbahn und Baumstück.

Diese Liegenschaft grenzt gegen Norden an die Weishoferstraße und gegen Süden an den Fußweg am Oberthorseeplatz.

Gerichtlicher Anschlag . . 30,000 Mk.
Dreißig Tausend Mark.

Der Schuldner, zur Zeit an unbekannten Orten sich aufhaltend, wird hiervon mit dem Anfügen benachrichtigt, daß der Erlös baar zu zahlen ist und falls derselbe Zahlungsziele wünscht, er entweder eine schriftliche Einwilligung der Gläubiger oder eine richterliche Verfügung beizubringen habe, und daß etwaige Einwendungen gegen die entworfenen Steigerungsbedingungen acht Tage vor der Versteigerung bei Großh. Amtsgericht Bretten vorzubringen sind.

Dem Schuldner wird ferner aufgegeben, einen dahier wohnenden Gewalthaber aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Benachrichtigungen mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm selbst eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen werden.

Bretten, den 31 Oktober 1876.
Der Großh Vollstreckungsbeamte:
Gebhardt.

J.40. Krozingen.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden die Liegenschaften aus der Gantmasse des † Karl Sporer in Heitersheim am

Donnerstag den 9. November 1876,
Nachmittags 1 Uhr,
im Rathhause zu Heitersheim öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn mindestens der Schätzungspreis geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften:

	Beschreibung	Anschlag. M
1.	Eine einstöckige Behausung, Scheuer, Stallung, Schopf u. Balkenkeller mit Schweinställen u. Hofraithe — nebst ungefähr 13 Ar 50 Mtr. Gras- und Baumgarten — im Dorfe Heitersheim — .	4800
2.	4 Ar 50 Mtr. Reben im Erbrain	350
3.	6 Ar 75 Mtr. Reben in der Hohlen	400
4.	9 Ar Reben in der Hohlen .	500
5.	27 Ar Acker im großen Feld II Sturz	1100
6.	18 Ar Acker in den großen Betten	850
7.	9 Ar Reben im Erbrain .	600
8.	18 Ar Acker im Schwärzer	520
9.	22 Ar 50 Met. Acker in der Semlen	860
10.	72 Ar Acker — hievon sind 6 Ar 75 Mtr. mit Reben angepflanzt — der Thoracker	1600
11.	22 Ar 50 Mtr. Acker im großen Feld	1100
12.	9 Ar Wiesen auf den Grünmatten	350
13.	9 Ar Wiesen zwischen der Werb	250
14.	9 Ar Reben in der Hohlen .	700
15.	18 Ar Wiesen im Thiergarten	850
16.	3 Ar 36 Mtr. Reben im Häsler	260
	zusammen	15090

Krozingen, den 18. Oktober 1876.
Großh. Notar Kaiser.

J.8.2. Ettlingen.

Hausversteigerung.

Aus dem Nachlaß des Josef Schmidt, Landwirth hier, wird am

Montag den 27. November 1876,
Nachmittags 3 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus
ein zweistöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller, großer Scheuer, Stall und Hof, im Bruch hier, neben Oswald Kaß, Xaver Berg und der Bruchgasse, taxirt zu . 11,100 M.
öffentlich zu Eigenthum versteigert, und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Das ganze Anwesen würde sich für einen tüchtigen Landwirth eignen, und wäre auswärtigen Liebhabern zum Miterwerb von Gütern z Zt. hier genug Gelegenheit geboten.

Ettlingen, den 30. Oktober 1876.
Großh. Notar
des Distrikts Ettlingen I.
Heß.

J.47. Nr. 10,028. Schwetzingen.

Bekanntmachung.

Aktenausscheidung betr.
Beschluß.

Die aus diesseitiger Registratur ausgeschiedenen, zur Vertilgung geeigneten Akten, ca. 600 Kilogramm, sind an eine Papiermühle zur Einstampfung zu verkaufen. Angebote hierauf wollen innerhalb 14 Tagen dahier eingereicht werden.

Schwetzingen, den 1. November 1876.
Großh. bad. Bezirksamt.
Lenz.
Minnig.

J.28. Nr. 503. Offenburg.

Erledigte Waldhüter-Stelle.

Die Domänenwaldhüter-Stelle in Durbach, mit einem jährl. Gehalt von 480 Mark, und unter Umständen mit weiteren 100 Mark Einkommen für Beaufsichtigung ärarischer Güter ist erledigt. — Bewerbungen unter Anschuß von Zeugnissen innerhalb 10 Tagen zu richten an Großh. Bezirksforstei Offenburg.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.